

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

123 (6.5.1917) 2. Blatt

Unser Kronprinz als Heerführer im Weltkrieg.

Von Oberst J. M. u. e. l.

Kurz vor Weihnachten 1913 wurde Kronprinz Wilhelm von seiner Stellung als Kommandeur der 1. Leibhusaren abberufen. Mit fröhlicher Begeisterung, treuer Hingabe, erstem Streben hatte er sein schönes Regiment geführt, stolz auf den Waffenruhm seiner Husaren aus allen Kriegen der preussischen Vergangenheit und getragen von dem Bewußtsein, daß er dieses erhabene Erbe zu verwahren habe. Es ist ihm auf das Beste gelungen, ein inniges Band hatte sich um Kommandeur und Truppe geschlossen. In einem sonnigen Wintertage tunnelt der Kronprinz zum letzten Mal sein Regiment auf dem weiten Übungsfelde bei Danzig-Longfuhre angelangt der blauen Ostsee, der westpreussischen Waldberge und der vielgestalteten alten Hanselstadt. Zum Schluß versammelte er das Regiment und verabschiedete sich von ihm mit einer warmherzigen Ansprache, die alle Zuhörer tief ergriffen hat. Er bedauerte, daß es ihm nicht vergönnt gewesen sei, an der Spitze dieses Regiments in das Feld zu ziehen. Hieran knüpfte er die Erwartung, daß sich die Leibhusaren ihres Kriegsrufes wert erweisen würden, wenn sie früher oder später einmal zur ersten Waffenentscheidung hinausgerufen werden sollten. Sie haben diese Worte eingelöst. Das alte Regiment unseres Kronprinzen hat sich auf allen Kriegsschauplätzen glänzend bewährt, wozu es auch seine Standarte trug.

Nur eine kurze Zeitspanne war dem Kronprinzen gegeben, um sich nach der Abgabe seines Regiments im Großen Generalstab zu Berlin auf höhere Aufgaben vorzubereiten. Auch hier hat er mit der ihm innewohnenden Frische seine ganze Kraft darangelegt, um sich auf die höhere und höchste Truppenführung vorzubereiten.

Als der Krieg kam, stellte der Kaiser und König seinen ältesten Sohn an die Spitze einer Armee. Er befolgte hierbei das Vorbild des Königs Wilhelm I. Auch der alte königliche Herr hatte bei Ausbruch der Kriege 1866 und 1870 seinen Sohn, „unseren Fritz“, mit der Führung einer Armee betraut. Noch heute lebt die volkstümliche Gestalt des Siegers von Königgrätz, Weißenburg, Wörth, Sedan im Gedächtnis des deutschen Volkes fort, gewissermaßen die Verkörperung eines königlichen Helden auf dem Schlachtfeld.

Der Kronprinz übernahm die 5. Armee. Sie hatte die Aufgabe, sich in der Eifel zu sammeln und durch das Großherzogtum Luxemburg hindurch gegen die Maas unterhalb Verdun vorzudringen. Sie bildete somit den linken Flügel der großen Stoßgruppe, die im Norden der ostfranzösischen Sperrbefestigungen die Wucht des deutschen Angriffes nach Frankreich hineinbringen sollte. In eiligen Märschen unter der glühenden Augustsonne ging es über die Hochebene der schluchtreichen Ardennen. Im Südostwinkel Belgiens stieß sie am 22. August auf die französische 3. Armee Kuffey, später Sarraill, die sich über Longwy gegen das nördliche Luxemburg im Vormarsch befand. In heftigen täglichen Kämpfen warf das kronprinzliche Heer in der Linie Birton-Muson-Audunle Roman die Vortruppen des Feindes zurück und schlug dessen Hauptkräfte am 25. August am Abschnitt des Chiers. Hierauf drang die Armee nach Frankreich ein, um die Maas in der Gegend von Stenay zu erreichen. Die französischen Grenzbesetzungen konnten der überwältigenden Kraft unserer schweren Artillerie nicht trotzen. Schon am 26. fiel die Festung Longwy nach fünf tägiger, am 28. der Sperrpunkt Montmédy nach kurzer Beschießung in die Hände der Sieger. So waren feste Stützpunkte gewonnen und die Eisenbahnverbindung von dem Rhein her durch Luxemburg im Rücken der 5. Armee sichergestellt.

In den ersten Septembertagen setzte der Kronprinz den Marsch über die Maas unterhalb Verdun fort. Der linke Flügel seiner Armee beobachtete die Festung Verdun auf der Nordfront und hielt zwischen Maas und Mosel Verbindung mit der 6. Armee Kronprinz Rupprecht von Bayern. Die Mitte und der rechte Flügel drangen in sehr anstrengenden Eilmärschen durch die Wälder und Schluchten der Argonnen vor und kamen bis in die Gegend zwischen Varennes und Clermont. Während sich die vier Armeen des deutschen rechten Flügels an der Marne mit den Franzosen und Engländern schlugen, fiel dem Kronprinzen die schwere Aufgabe zu, den rechten Flügel zu decken und die Vorstöße der Franzosen beiderseits der Maas zwischen Toul und Verdun abzuwehren. Es ist ihm in vollem Umfange gelungen, denn es glückte den Franzosen nicht, in dieser Gegend nennenswerte Fortschritte zu machen und, wie sie es beabsichtigt hatten, unsere Angriffsgruppe in der Ostflanke zu bedrohen. Bekanntlich sah sich unsere Oberste Heeresleitung veranlaßt, die Marne Schlachten am 9. September abzubrechen und in eine besessene Stellung zurückzugeben, an der bis zu dieser Stunde alle französischen Anläufe unter den schwersten Verlusten gescheitert sind.

Ende September 1914 beschrieb die Front der kronprinzlichen Armee eine Linie, die im Westen an der

Misne bei Servon begann und sich in einem flachen Bogen durch die Argonnen nach der Maas halbwegs zwischen Dun und Verdun hinzog. Auf dem östlichen Maasufer umspannte sie in weitem Halbkreis die Ostfront von Verdun durch die Woivre-Ebene. Von großer Bedeutung ist es gewesen, daß es den tapferen Bayern der 5. Armee gelungen ist, am 5. September das starke Sperrfort Camp des Romains zu nehmen. Hierdurch kam der wichtige Maasübergang bei St. Mihiel in die Hand der Deutschen. Wir besaßen somit einen vorzüglichen Stützpunkt an der Maas und einen Brückenkopf, der die Verbindung der Franzosen von Toul nach Verdun unterbrach. Alle Anstrengungen des Feindes, uns diesen Punkt wieder zu entreißen, scheiterten an der Tapferkeit und Fähigkeit der wackeren Kämpfer. Von St. Mihiel ostwärts verlief der Kampfabschnitt des Kronprinzen durch das Waldgelände zwischen Maas und Mosel um an diesem Fluße beim Priesterwalde unterhalb Pont à Mousson zu enden.

Auch dem Kronprinzen blieb die Geduldsprobe nicht erspart, alle Längen und Härten eines mühsamen Schlingengrabenkrieges durchzuführen. Während des ganzen Kriegsjahres 1915 wurde im Abschnitt seiner Armee der Stellungskrieg mit äußerster Fähigkeit geführt. Da galt es für den Heerführer, die Stimmung der Truppen aufrecht zu erhalten und ihren Geist zu beleben. Wie dies dem Kronprinzen gelungen ist, beweisen die glänzenden Kämpfe in den Argonnen von Juni und Juli 1915. In einem Geviert von Bergen, Waldesdickichten, Schluchten wurde Schritt um Schritt gerungen. Dem Feinde blieb nicht nur jeder Fortschritt versagt, sondern er mußte auch allmählich unter bedeutenden Opfern erhebliche Geländeteile räumen. Nicht minder lebhaft ging es beim Priesterwalde zu, der zum Schutze der Südfront von Metz von unseren Truppen mit außerordentlichem Geschick verteidigt wurde.

Endlich, im Februar 1916, schlug für den Kronprinzen und seine Armee die Stunde der befreienden Tat, auf die er so oft in zündenden Worten die Truppen hingewiesen hat. In gewaltigem Anlauf nahmen nach gründlicher Artillerievorbereitung unsere Kämpfer einen fast 20 Kilometer breiten Geländestreifen vor Verdun auf dem östlichen Maasufer, den die Franzosen in andert-halbjähriger Arbeit nach allen Regeln der Kunst ausgebaut hatten. Die mächtige Panzerfestung Douaumont wurde bereits am 26. Februar gestürmt, bald darauf die deutsche Linie von Osten her bis an den Höhenrand der Côte de Verraines vorgeschoben. Dann griff der deutsche Ansturm auch auf das westliche Maasufer hinüber. Die beherrschende Höhe des Toten Mannes, später auch die Höhe 304 wurde genommen. Im Juni fiel die Panzerfestung Pauz, dann schob sich unser Vorbringen wie eine eiserne Klammer näher und näher an den Mittelpunkt der Festung heran. Die Franzosen setzten ihre ganze Kraft zur Behauptung der Festung ein und schenkten auch nicht die schwersten Verluste, um sich in Gegenstößen Erleichterung zu verschaffen. Die Sommerkämpfe im Sommer 1916 brachten es mit sich, daß ein Teil der von uns genommenen Stellungen vor Verdun, darunter auch die Panzerfesten Rauc und Douaumont, freiwillig geräumt werden mußten. Aber der Geist des kronprinzlichen Heeres blieb unerschütterlich. Der Druck auf Verdun ließ nicht nach. Alle Vorstöße der Franzosen zerplitterten sich an der eisenfesten Haltung der 5. Armee. Wie eng das Band ist, das den Kronprinzen mit seinen Truppen verbindet, geht aus den Abschiedsworten hervor, die er Anfang September 1916 an das Alpenkorps richtete, als es aus dem Verband der 5. Armee auschied und zu neuen Geländeteilen in Rumänien berufen wurde. „Im Angriff entschlossen und kühn, in der Verteidigung zäh und unerschütterlich“, sagte damals der Kronprinz, „so hat sich das Korps unter seinem siegesbewährten Führer, Generalleutnant Krafft von Dellmensingen, geschlagen auf den Bergen und in den Schluchten der heizumtrittener Höhen vor Verdun. Zu neuen Taten ruft euch nun der Wille des Obersten Kriegsherrn. Ich weiß, das bedeutet für das Korps Mehrung des Ruhmes, den es sich in so reichem Maße erworben hat. Und doch, es wird mir schwer, euch ziehen zu lassen. Lebt wohl, Kameraden. Gott mit euch!“

Im Spätjahr 1916 erweiterte sich der Befehlsbereich des Kronprinzen nach beiden Seiten hin. Die Westfront wurde neu eingeteilt, wobei ihm der ganze Raum von der Diise durch die Champagne, Lothringen und die Vogesen zugewiesen wurde. Später fand eine neue Gliederung statt, die jetzt noch besteht und dem Kronprinzen die Heeresfront zwischen Diise und Mosel überwies.

Der große Vorstoß der Franzosen Mitte April 1917, der den linken Flügel unserer „Siegfriedstellung“ treffen und durchbrechen sollte, stieß somit gerade auf den von der Heeresfront Kronprinz gehaltenen wichtigen Abschnitt. Ungeheure Munitionsmassen und alle Mittel der Technik haben die Franzosen eingesetzt, um den Sturm von 60 Divisionen vorzubereiten. Unsere Stellung, schmiegsam und anpassungsfähig, wurde durchaus siegreich behauptet, denn auf einzelne vorgeschobene Punkte kann es in dem größten Ringen aller Zeiten

nicht mehr ankommen. Der Feind verblutet sich bei seinen Anläufen und hat wohl selbst trotz aller Beschönigungen die bittere Erkenntnis gewonnen, daß von einem Durchbruch hier oder anderwärts keine Rede sein kann. Unser Kaiser hat in seinem Danke an die Kronprinzen-Armee vom 21. April dieser Zuversicht Ausdruck gegeben. „Die Deinem Befehl unterstellten Truppen aller deutschen Stämme haben“, sagte der Kaiser, „in stolzhartem Willen und kraftvoll geführt, den großen französischen Durchbruch an der Misne und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Alle, die dort kämpfen und bluten, sollen wissen, daß ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt und mit ihnen festen Willens ist, den Daseinskampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.“

So hat sich Kronprinz Wilhelm als Heerführer im Weltkrieg unvergängliche Verdienste um das Vaterland erworben. Geduldig im Harren, stark im Vertrauen, wichtig im Angriff, zugleich erfüllt von Fürsorge für die Truppen, ist er ein vorbildlicher Führer. Die ihm anvertraute Armee und Heeresfront hat alle ihre Aufgaben auf das Beste erfüllt und wird sie auch künftig bis zum siegreichen Ende lösen. Der Wahlspruch des Kronprinzen als Führer: „Die beste Verteidigung ist der Angriff, die sicherste Abwehr der Gegenstoß“, hat sich in vollem Umfange bei der Führung der Heere durch alle Schlachten und Wechselläufe des Krieges hindurch bewährt und wird auch künftig sich bestätigen.

Zweiter Tagesbericht vom 3. Mai.

W. L. B. Berlin, 4. Mai, abends. (Amtlich.) An der Arasfront sind beiderseits Bullecourt, an der Misne-Front zwischen Berry-au-Bac und Brimont starke französische Angriffe abgeschlagen.

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W. L. B. Wien, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Gestern Abend brach der Angriff eines russischen Regiments vor unseren Stellungen nördlich des Sinfatates zusammen. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der ganzen Front die übrige Artillerie- und Minenwerferkämpfe. Bei Görz versuchte der Feind einen Gasangriff. Dank der Wachsamkeit unserer Truppen und der Güte unserer Schutzmittel mißlang der Angriff, der uns keine Verluste brachte. Unsere braven Flieger schossen gestern im Luftkampf drei feindliche Apparate auf der Karsthohefläche und einen bei Plisch ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See:

Am Abend des 2. Mai belegten unsere Seeflugzeuge das Pumpwerk Codigoro im Gebiet der Pomündung mit Bomben und kehrten ohne Verlust zurück. Am selben Abend wiederholten andere Seeflugzeuggeschwader die Angriffe auf die Militäranlagen von Villa Vicentina und von Balona mit beobachtetem Erfolg. In Balona entstand hierdurch ein riesiger Brand, der von heftigen Explosionen begleitet und auf mehr als 50 Seemeilen zu sehen war. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt. Bombenwürfe feindlicher Flieger im Raume von Triest verursachten nur unbedeutenden Schaden.

Flottenkommando.

Der Krieg und die Heimat.

Berlin, 4. Mai. Der Hauptausfluß des Reichstags erörterte u. a. gestern die belgische Frage.

Ein Redner der fortschr. Volkspartei erklärte, die Annexion Belgiens ist als erlebte anzusehen. Sie ist auch unumkehrbar. Gegenüber der nationalen Entschlossenheit und Festigkeit des Deutschen Reiches, Zusammenhänge, die unsere Stärke ausmachen. Ein halb souveränes Belgien würde festen Protest und feste Kriegsdrohung bedeuten. Aber auch der volle Status quo ante schließt die größten Gefahren in sich. Der einzige Weg, der zum Ziele führt, sei eine staatliche Trennung von Flandern und Valonen, da es unsicher sei, ob wir Belgien nach dem Friedensschluß politisch beherrschen könnten, so seien jetzt an flandrischen Werten so viel als möglich unter Dach zu bringen. Was davon bei unserem Abzug vorhanden ist, kann man im Friedensvertrag schützen. Wir können an die während des Krieges mächtig erstarkte flandrische Bewegung anknüpfen. Ist ein Königreich Flandern für uns erreichbar, so bereitet der belgische Dualismus eine annehmbare Lösung vor.

Der Staatssekretär des Innern wies zunächst auf seine im Februar im Ausschuss gemachten Äußerungen über die Blamenpolitik hin. Der Staatssekretär gedachte in warmen Worten des Generalgouverneurs von Biffing, dessen Verdienste als treibende Kraft in der Blamenpolitik auf immer mit der Geschichte des Krieges verbunden sein würde. Sein Werk werde mit allem Nachdruck fortgeführt werden. Die Verwaltungstrennung werde in enger Fühlung mit dem Rat von Blamen bearbeitet und made gute Fort-

Schritte. Die einheitliche Durchführung der Flamenpolitik auch in den dem Heere und der Marine unterstellten Gebieten festgesetzt.

Der Redner des Zentrums lehnte es ab, jetzt schon über die deutschen Kriegsziele in Belgien sich äußern zu wollen. Aber unter allen Umständen müsse eine zielbewusste wohlwollende Flamenpolitik betrieben werden.

Ein Mitglied der Deutschen Fraktion wies auf die Bedeutung der flandrischen Küste, auf die Notwendigkeit einer planmäßigen Entwicklung für den niederländischen Industriebezirk und auf die Wichtigkeit des Hafens von Antwerpen hin. Aus vielfacher Berührung mit führenden Flamen erachte er den Plan der bereinigten Staaten von Belgien unter der alten Dynastie für eine ernste Gefahr.

Inzwischen ist ein gemeinsamer Antrag aller Fraktionen eingelaufen, den Reichstag zu ersuchen, alsbald die erforderlichen Maßnahmen des sofortigen Beschutzes der belgischen Zwangsarbeiter aus Nordfrankreich in ihre Heimat zu treffen.

Ein Redner der Konserwativen erklärte, für die Gestaltung der Verhältnisse in Belgien darf es nur eine Richtlinie geben, die Sicherheit der Zukunft unseres Volkes. Belgien sei geschaffen worden, um ein Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland zu sein. Diesen Zweck habe es nicht erfüllt. Welche Gestalt auch Belgien annehmen sollte, wir ständen nur vor der Frage, ob die flandrische Küste unter unserem Einfluß oder den Engländern kommen sollte. Seine Freunde müßten fordern, daß diese Küste unter deutschem militärischen Einfluß bleibe.

Darauf gab Ministerialdirektor Dr. Lewald nähere Auskunft über die Durchführung der Verwaltungstrennung hinsichtlich der einzelnen Behörden. Es sei zu erwarten, daß trotz einiger Schwierigkeiten die Trennung in wenigen Wochen vollendet sein werde.

Ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion erklärte: Nicht durch eine Verengungspolitik werde ein Zustand im Westen geschaffen, der die Zukunft des deutschen Volkes sichere, sondern durch die Politik der gegenseitigen Verständigung. Das Ziel müsse die Wiederherstellung Belgiens in einer Form sein, die aus den Wünschen der Belgier, der Balonen wie der Flamen entspreche. Das könne nur ein Belgien sein, unabhängig nach beiden Seiten.

Oberrhein, 30. April. Auf den Brief, den der Verband Westmark der deutschpöhlischen Partei anlässlich des glänzenden Ergebnisses der sechsten Kriegsanleihe an von Hindenburg, Ludendorff und Scheer gerichtet hat, ist heute, lt. „Köln. B.“, beim Vorsitzenden des Verbandes Westmark vom Admiral Scheer folgendes Antwortschreiben eingelaufen:

„Für die deutschen Worte, die Ihr Verband zu dem günstigen Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe an mich gerichtet hat, meinen besten Dank. Wenn alle deutschen Parteien treu und opfermutig hinter dem Entschluß unseres Kaisers stehen, England durch unsere U-Boote niederzuringen, und wir unerbittlich und unbeirrbar diesen Weg verfolgen, wird der Sieg unser werden.“

Wien, 1. Mai. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Um irtümlichen Auffassungen der flandrischen Presse über den für Meisende aus Österreich-Ungarn über Deutschland nach den nordischen Staaten vorgeschriebenen zehntägigen Zwangsaufenthalt in Sachsis vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß dieser Zwangsaufenthalt ausschließlich aus Gründen der militärischen Sicherheit der Monarchie angeordnet wurde. Eine ähnliche Maßnahme wurde auch für Meisende nach Holland eingeführt und besteht seit geraumer Zeit für Meisende aus der Monarchie in die Schweiz. Diese Verfügung ist in keiner Weise gegen die Angehörigen eines bestimmten Staates gerichtet, da dem Zwangsaufenthalt alle Reisende ohne Rücksicht auf ihre Staatsbürgerschaft unterworfen sind, die aus der österreichischen Monarchie in die genannten Staaten reisen. Befreiungen werden nur in ganz besonderen begründeten Fällen auf besonderes Ansuchen in Wien vom Kriegsministerium, in Budapest vom Landesverteidigungsminister erteilt. Die deutschen militärischen Stellen nehmen zu dieser Anordnung des Armeebefehlshabers nur insofern Stellung, als sie die Zustimmung zur Errichtung der österreichisch-ungarischen Kontrollstellen in Sachsis und alten behufs Durchführung des Zwangsaufenthaltes erteilen.

Berlin, 4. März. In einem Hause der Bürgerstraße in Berlin wurde eine Druckerei zur Herstellung gefälschter Brotmarken entdeckt und aufgehoben. Es sollen noch 20 000 Brotmarken fertiggestellt vorgefunden worden sein.

Die Neutralen.

Stockholm, 4. Mai. Meldung des Svenska Telegramm Byran. Die Regierung hat eine Vorlage zur Einführung der Zivildienstpflicht für alle männlichen und weiblichen Staatsbürger zwischen 15 und 60 Jahren eingebracht, die durch Erlaß der Regierung einberufen werden können. Im Prinzip umfaßt die Dienstpflicht das ganze Wirtschaftsleben, sie soll aber vorläufig nur zur Beseitigung des Holzmanns in Anwendung gebracht werden. (A. L. B.)

Weitere Nachrichten.

Bern, 3. Mai. Die Butterhöchpreise in Paris sind lt. B. L. Z., wieder einmal abgefallen worden, nachdem die Butterzufuhr seit Februar von 29 000 Kilogramm auf 5000 zurückgegangen war. Infolgedessen ist zunächst der Butterpreis von 6,80 auf 9,20 Frs. für das kilo gestiegen.

Großherzogtum Baden.

Ernennungen, Beförderungen, Zurücksetzungen zc.

der etatsmäßigen Beamten der

Schatzstaatsabteilungen H bis K

sowie

Ernennungen, Beförderungen zc.

von nichtetatsmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Bereich:

Justizsekretär Otto Johann beim Amtsgericht Starnen zum Amtsgericht Waldkirch.

Rechtsvollzieher Max Perags beim Amtsgericht Neustadt zum Amtsgericht Durlach.

Beamtenenschaft verliehen:

Dem Rangleutnanten Friedrich Lang beim Amtsgericht Mannheim.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Beamtenenschaft verliehen:

Baronin Anna Bendel bei der psychiatrischen und Nervenklinik in Freiburg.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern. — Groß. Verwaltungshof. —

Etatsmäßig angestellt:

Baronin Helene Köhler bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Rachmutter Herrmann Dummel als Majordant bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen. — Zoll- und Steuerrichtung. —

Entlassen auf Ansuchen:

der Steuerheber Karl August Langendorf in Neidheim.

Gestorben:

der Steuerheber David Buchardt in Neisbach am 20. April 1917.

Die Eheschließungen im Jahre 1916.

Bei den 8 Landgerichten des Großherzogtums sind im Jahre 1916 im ganzen 289 Urteile über Eheschließungen rechtskräftig ergangen, und zwar 268 durch Scheidung und 1 durch Nichtigerklärung auf Grund einer Aufhebungsanfrage. Die Eheschließungen haben gegenüber dem Vorjahre um 18 Fälle zugenommen, bleiben aber um 111 Fälle unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre 1906 bis 1915. Die Eheschließungen verteilen sich nach dem letzten Wohnsitz der Ehepaare auf 37 Amtsbezirke und 70 Gemeinden. Dem Bereiche nach gehörten von den geschiedenen Ehemännern 14 der Landwirtschaft, 6 der Gärtnerei, 73 dem Gewerbe, 62 der Industrie, 42 dem Handels-, 16 dem Verkehrs-, 4 dem Vertriebs- und 8 dem Wirtschaftsgewerbe an; 14 waren den Tagelohnarbeitern und 30 den sog. freien Berufen zuzurechnen, davon entfielen 4 auf Militär-, 5 auf Staats- und 4 auf Gemeindefunktion, 5 auf Unterricht und Gesundheitspflege, 6 auf Kunst und Theater und 6 auf sonstige freie Berufe. Nach der Staatsangehörigkeit waren 188 Männer Badener, 23 Württemberger, 21 Preußen, 20 Bayern, je 4 Sachsen bzw. Hessen, 3 Elsaß-Lotharinger und je 1 Sachsen-Meininger bzw. Waldbeder und Hamburger. 3 Männer waren Ausländer (Schweizer). Hinsichtlich der Religion waren von den Ehepaaren beide Teile in 114 Fällen evangelisch, in 75 katholisch, in 4 lutherisch und in 3 israelitisch; in 78 Fällen waren die Ehen gemischt und zwar war bei 38 der Mann lutherisch und die Frau evangelisch, bei 24 der Mann evangelisch und die Frau katholisch, bei 8 der Mann freireligiös und die Frau evangelisch, bei je 2 der Mann evangelisch und die Frau lutherisch bzw. israelitisch, bei 1 der Mann katholisch und die Frau menonitisch und bei je 1 Fall der Mann altkatholisch bzw. Dissident und ohne Religion und die Frau jeweils evangelisch. Bei der Eheschließung war der jüngste Mann 20 und die jüngste Frau 16, der älteste Mann 78 und die älteste Frau 57 Jahre alt, bei der Scheidung war der jüngste Mann 21 und die jüngste Frau 19, der älteste Mann 80 und die älteste Frau 71 Jahre alt. Von den geschiedenen Männern waren 181 oder 67,3 Proz. j. Jt. der Eheschließung unter 30 Jahre alt, j. Jt. der Scheidung nur 43 oder 16,0 Proz. von den geschiedenen Frauen 210 oder 78,1 Proz. bzw. 90 oder 33,5 Proz.; im Alter von 30 bis unter 45 Jahren standen bei den geschiedenen Männern j. Jt. der Eheschließung 72 oder 26,8 Proz. j. Jt. der Scheidung 138 oder 51,3 Proz., bei den Frauen 46 oder 17,1 Proz. bzw. 118 oder 43,1 Proz. Für die über 45 Jährigen ergaben sich bei den geschiedenen Männern 16 oder 5,9 Proz. bzw. 88 oder 32,7 Proz., bei den geschiedenen Frauen 13 oder 4,8 Proz. bzw. 63 oder 23,4 Proz. Nach der Dauer der Ehe waren 4 Paare weniger als 1 Jahr miteinander vereint, 14 Paare 1 Jahr, je 22 j. bzw. 3 Jahre, je 21 j. bzw. 6 Jahre, je 7 Jahre, 14 j. bzw. 9 Jahre, 9 j. bzw. 10 Jahre, 35 j. bzw. 15 bis 19 Jahre, 24 j. bzw. 20 bis 24 Jahre, 12 j. bzw. 25 bis 29 Jahre und je 1 Paar 30 bzw. 33 Jahre. Von den 269 geschiedenen Ehepaaren hatten 122 keine minderjährigen Kinder, 54 hatten je 1, 40 je 2, 25 je 3, 13 je 4, 8 je 5, 5 je 6 und je 1 Paar 8 bzw. 10 Kinder. Die Gesamtzahl der durch die Eheschließung betroffenen minderjährigen Kinder beträgt demnach 349. Bei den 269 aufgeführten Ehen war 144 mal der Mann und 126 mal die Frau der ältere Teil; Widerlage wurde 88 mal erhoben und zwar 36 mal vom Mann und 53 mal von der Frau. Klagegrund war in 110 Fällen Ehebruch (§ 1666 BGB), Kläger hierbei 66 mal der Mann und 44 mal die Frau), in 14 Fällen böswilliges Verlassen (§ 1667, Kläger 9 mal der Mann und 5 mal die Frau) in 111 Fällen schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder eheliches oder unethisches Verhalten (§ 1668, Kläger 49 mal der Mann und 62 mal die Frau), in 4 Fällen Geisteskrankheit (§ 1669, Kläger der Mann); 13 mal klagte der Mann und 12 mal die Frau auf Grund des § 1665 in Verbindung mit § 1668 und 1 mal der Mann auf Grund der §§ 1665 und 1668. Irrtum in den persönlichen Eigenschaften (§ 1333) kam 1 mal vor und war der Mann hier Kläger. Im Urteil wurden in 114 Fällen der Mann, in 99 die Frau und in 56 beide Teile für schuldig erkannt.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Spielplan für die Zeit vom 6. bis mit 13. Mai 1917.

(Angewiesen ist der Preis für Speersäß I. Abt.)

Samstag, 6. Mai. Abt. B. 58. Ab.-Vorst. „Carmen“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4 R. 50 Pf.)

Montag, 7. Mai. Abt. C. 54. Ab.-Vorst. „Die verlorene Tochter“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 R. 50 Pf.)

Dienstag, 8. Mai. Abt. B. 55. Ab.-Vorst. „Boccaccio“. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 R. 50 Pf.)

Mittwoch, 9. Mai. Abt. A. 55. Ab.-Vorst. „Dichters Ehrentag“. „Straußhau“. „Die kleinen Verwandten“. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 R.)

Donnerstag, 10. Mai. Abt. C. 55. Ab.-Vorst. „Susannens Geheimnis“. Zum erstenmal: „Die letzte Waise“. Mimodrama in drei Bildern von Kurt Müllner, Musik von Wilhelm Maufe (Aufführung). Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 R. 50 Pf.)

Freitag, 11. Mai. Abt. A. 56. Ab.-Vorst. „Der Kaufmann von Venedig“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 R.)

Samstag, 12. Mai. 57. Sondervorst. (5. im Schülerabonnement). „Der Freischütz“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 R. 50 Pf.). Auch beim Einzelbesuch wird den Schülern eine besondere Preisermäßigung gewährt.

Sonntag, 13. Mai. 59. Sondervorst. Erstes Gastspiel des R. u. K. Kammerjägers Leo Egeal. „Die Jüdin“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. (6 R.)

Mittwoch, 16. Mai. 60. Sondervorst. Zweites und letztes Gastspiel des R. u. K. Kammerjägers Leo Egeal. „Die Fugensatten“. (6 R.)

Zeitschriftenchau.

Deutsche Kunst und Dekoration. Dem längst verstorbenen Frankfurter Künstler Fritz Boehle ist im April/Mai-Doppelheft der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ ein gewaltiges Denkmal errichtet. Eine einzigartige Reihe hervorragender Wiedergaben von Werken des selbstwilligen Meisters ist hier geboten und alles Größe und Tiefe seines künstlerischen Schaffens ist dabei sichtbar gemacht. Das zielbewusste Streben des Künstlers, der allen Tageserfolgen abhold, gegen alle modischen Einflüsse verschlossen war, tritt deutlich hervor. Man fühlt den unbeirrbar Willen, sich durchgearbeiten zu den Quellen der Schönheit, zur Größe und Erhabenheit der schlichten Natur. Eine Zwiegespräche mit solchen Kunstwerken wirkt wie ein Trunk aus frischem Quell. Die Veröffentlichung sei daher allen Kunstfreunden aufs beste empfohlen. Das Heft enthält weiter eine reiche Fülle von prachtvollen Abbildungen hervorragender Kunstwerke und köstlicher kunstgewerblicher Leistungen. Zunächst plastische Werke von Professor Fritz Klimsch, dann Gemälde der im Felde gefallenen Künstler Waldemar Köster und Professor Franz Hoch, sowie Silhouettenentwürfe von E. M. Engert-München. Dann folgt ein einzigartiges Damenschlafzimmer, das Professor Emanuel von Seid in seinem Münchener Landhaus errichtet hat. Weiter Bildstücken und kostbare Spitzen. Dann das Ergebnis eines großen Wettbewerbs um künstlerische Radungen. Aus 2607 Entwürfen ist in dieser Veröffentlichung der Ertrag gegeben, und eine treffliche Farbendruckbeilage veranschaulicht die mit den ersten Preisen ausgezeichneten Arbeiten. Auch Bühnenbilder des Straßburger Stadttheaters sind vorgeführt, und zwar eine künstlerisch reiffe Orpheus-Inszenierung. Metallarbeiten und Schmuckereien beschließen das prächtige Festschriftlings-Doppelheft der „Deutschen Kunst und Dekoration“, das auch einzeln zum Preise von 4 M. durch alle Buchhandlungen erhältlich ist.

Büchertisch.

Distorisch-politische Jahresübersicht für 1916. Von Gottlieb Egelhaaf. (Gesheft 3. M. Carl Krabbe Verlag Erich Gutschmann in Stuttgart.) — Dieses kleine Jahrbuch, welches jetzt in seinem 9. Jahrgang vorliegt, hat sich als ein überaus brauchbares Hilfsmittel zur Orientierung in der allernueuesten Geschichte bewährt. In kurzer, aber doch klarer und erschöpfender Weise berichtet der Verfasser über alle bemerkenswerten Vorgänge des abgelaufenen Jahres und läßt uns noch einmal im flüchtigen Augenblick bewegte Zeit durchleben, in der das geschulte Auge des Distorikers die bedeutsamen Einzelheiten festgehalten hat. Der vorliegende Jahrgang ist besonders auch dadurch wertvoll, daß er eine zusammenfassende Schilderung des Verlaufs des Weltkrieges im Jahre 1916 bietet. Den Schluß des Buches bilden wie immer eine Anzahl für die Zeitgeschichte wichtige Dokumente. Jedem Zeitungsleser, dem die tägliche Zeitungslektüre mehr als nur Zerstreuung ist, leistet das kleine Jahrbuch nützliche Dienste.

Florida, Dr. K. Gegen die Mastomiten, IV. Halbband: Der Wendepunkt (Das Ringen um die Karpatenpässe. — Der Vorstoß in die Balkenmark. — Die Durchbruchschlacht von Gorlice). Mit Karten. In farbigen Umschlag von W. Pfand. Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Geh. 1 M. II. Band (III. Halbband: Gegen Kobz und Barschan. — IV. Halbband: Der Wendepunkt). Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Gebd. 2,80 M.

Mitteluropa und seine Grenzmarken. Ein Hilfsbuch für geographische Studien und Exkursionen. Von Professor Dr. G. Braun. 164 Seiten mit 2 Kartenbeilagen. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 141.) Gebunden 1,25 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Das kleine Werk darf mit Recht als ein Reiseg- und Hilfsbuch für jeden bezeichnet werden, der mit offenen Augen unser deutsches Vaterland durchfährt oder durchwandert und seine Eigenart zu verstehen sucht. Nach einer Einführung in die Grundlagen und die Methoden wissenschaftlicher Beschreibung unserer Heimat folgt eine Übersicht über die Literatur, das Kartenwesen, das Erforschungsverfahren und eine Anleitung zu selbständigen Arbeiten und Studien. Es enthält ferner eine knappe Geographie von Mitteleuropa, ausführliche Darlegungen über die Grenzgebiete, in denen die Kämpfe des gegenwärtigen Krieges geführt werden, deren Abhängigkeit von den natürlichen Gegebenheiten stark hervortritt.

Karl Fürst und Alexander Moskowskii, Das Buch der 1000 Wunder. (Preis geheftet 6 M., Verlag von Albert Langen in München.) — Hier haben wir ein neues Werk, das im Bereich der Literatur einen eigenen Platz einnimmt. Es hält in überraschender Weise genau die Mitte zwischen einem Unterhaltungsbuch und einem populär-wissenschaftlichen Werk. Wer es als einen großen Weltall-Roman voll außerordentlicher Begebenheiten liest, wird befriedigt sein. Aber auch der Belehrung sucht, findet eine fast erdrückende Fülle unterrichtenden Materials. Es ist eine Perlenkette des Wunderbaren aufgereiht, deren einzelne Glieder, wenn sie an den Augen des Lesers vorbeiziehen, diesen immer von neuen Namen lassen. Mit großem Geschick haben die als glänzende Darsteller wissenschaftlicher und technischer Probleme bekannten Verfasser aus dem Reichreich der Wissenschaft die interessantesten Tatsachen mitgeteilt, deren Inhalt einen großen Kreis kräftig anregen und aufs tieffte innerlich ergreifen muß.

Adolf Paul, Erzählung Unterred. Roman. (Preis geheftet 4 M., Verlag von Albert Langen in München.) — Mit einem Apolo-Roman, der „Zängerlin Barberina“, hat Adolf Paul seinen bisher größten Erfolg bei Publikum errungen. In seinem neuen Werk führt er uns wieder in die gleiche Zeit zurück, die er so genau studiert hat und deren Schilderung seiner Feder so besonders liegt. Wir werden nach dem Paris und London der letzten Lebenszeit Ludwigs XV. verführt, in jene Tage, da sich fern am Horizont schon das Gewitter der großen Revolution zusammenballte. Ein berühmter „Vorhote“ jener Revolution, der Herr de Beaumarchais, spielt eine wichtige Rolle in dem Roman, — sein Held aber ist der Chevalier d'On, jener politische Emigrir Ludwigs XV., der seinen Zeitgenossen so unheimlich interessant war, weil er mit dem gleichen Erfolge abwechselnd als Mann und Frau auftrat.

Der Klein-Garten im Kriege (Ertrag und Abfall) von A. L. Wächter. II. Flugheft des Verbandes Deutscher Hausfrauenvereine, Karlsruhe 1917. G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Preis 30 Pf.

Das Büchlein verfolgt den Zweck, allen Kleingartenbesitzern wertvolle praktische Anregungen zu geben, wie ihr Land jetzt im dritten Kriegsjahre zu bebauen ist. Es enthält vor allem genaue Anweisungen über den Kartoffelanbau und wichtige Winke für den Gemüsebau. Darüber hinaus gibt diese Schrift, von warmer Liebe zur Sache getragen, auch Hinweise zwecks besserer Organisation der Kleingartenbewegung, die jetzt aufgebört hat, nur ideellen Zwecken zu dienen, sondern berufen ist, nutz- und gewinnbringende Arbeit im Dienste unseres Volkes zu leisten. Wir wünschen dem Werkchen eine recht gute Verbreitung, zumal der Preis von 30 Pf. die Anschaffung jedem Kleingartenbesitzer leicht ermöglicht.

liegen beschäftigt. Meine Vorgänger haben in demselben Sinne gearbeitet, wie ich es beabsichtige. Von der Front kommen wenig Klagen, weil dort die gemeinsame Gefahr und die Kameradschaft Gegenstände leichter überwinden kann. Mehr Klagen kommen aus der Heimat. Das liegt daran, daß vielfach kaum ausgebildete Ausbilder den Dienst verstehen. Die Übergeordneten sind erklärlich, aber nicht entschuldigbar. Ich werde rüchlos in dieser Sache vorgehen gegen jeden und nicht vor der Person halt machen, die sich vergeht. Ich halte es für unwürdig, gegen jemanden, der der schwächere Teil ist, so vorzugehen. (Bravo.) Die Würde des Einzelnen muß gewahrt werden. Die Straftat durch Anbinden ist eine außerordentlich schwere Strafe. Vor längerer Zeit hat der Kaiser Befehl gegeben, diese Strafvollstreckung äußerst einzuschränken. Jeder Korporale, der eine solche Strafe verhängt, untersteht strenger Kontrolle, indem er sofort dem Vorgesetzten über Grund und nähere Umstände Meldung zu machen hat.

Vielmehr mag durch diese schwere Strafe Schweres verbietet werden. In Stunden der Gefahr kann die ganze Truppe von einzelnen mitgerissen werden, wenn nicht der Vorgesetzte ohne Verfahren streng bestraft, aber ich stehe auf dem Standpunkt, daß man zu der Armee Vertrauen haben kann, so daß diese Strafe bald fällt, die als Schandfleck angesehen werden könnte. Die Befehlsverordnung ist nicht rückständig, wie man annimmt, enthält sie doch die Bestimmung, daß der Mann seine Beschwerde beim Hauptmann anbringen hat, wodurch die gleichen Instanzen, die ihm am ehesten einen Stein in den Weg werfen können, beseitigt werden. Der alte gute Hauptmann, der jeden Mann seiner Kompanie kannte, liegt auf den Schlachtfeldern, oder ist in höhere Stellen aufgerückt und hat jüngeren Kräften Platz gemacht. — Infolge unserer Gegenmaßnahmen wurden die deutschen Gefangenen 30 Kilometer hinter die französische Front zurückgenommen. Wir haben das gleiche getan. Die Gefangenen sollen jetzt noch weiter zurückgezogen werden. (Bravo.) Der Neubau der 2. Hauptkadettenanstalt ist nötig. Hindenburg, Ludendorff und noch viele andere hervorragende Führer sind aus diesen Anstalten hervorgegangen. Das Kadettenwesen mag immerhin revidiert werden. Es wird über Bureaucratismus im Kriegsministerium geklagt und nach dem starken Mann gerufen. Ich habe seit Kriegsbeginn noch keinen Urlaub. Im Schützengraben konnte ich meine Truppen nicht verlassen. Meine jetzige Arbeit könnte ich auch nicht bewältigen, wenn nicht ein Stab treuer, verantwortlicher, erfahrener arbeitssamer Menschen in meinem Amt Tag und Nacht ihr ganzes Können in den Dienst des Vaterlandes stellen. Wenn nicht alle Klagen in dem gewünschten Tempo erledigt werden, so bitte ich zu bedenken, daß ich jetzt zunächst meine Aufmerksamkeit auf unsere kämpfenden Kameraden an der Front richten und dafür sorgen muß, daß ihnen alles zugeführt wird, daß ihnen Gelegenheiten und Mittel gegeben werden, den Nietenkampf durchzukämpfen, damit wir erzwungen, was wir alle wünschen, den ehrenvolleren Frieden. (Lebhaftes Bravo.)

Hr. Schöpslin (Soz.): Dem Heere gebührt unsere Anerkennung und unser Dank. Der Kommission hat der Kriegsminister auf unsere Klagen nicht geantwortet. Im Felde ist es mit den tatsächlichen Beleidigungen besser geworden; in der Garnison sind die Klagen außerordentlich gewachsen. In Süddeutschland ist die Behandlung wesentlich besser. Die Urlaubsverhältnisse sind ungenügend. Nur Offiziersburgen, die Lebensmittel für die Familie in der Heimat bringen, bekommen jeden Augenblick Urlaub. Die Ernennung der Mannschaften ist ungenügend. Die Offiziere leben gut. Naturalisiertes österreichisches Offiziere müssen bei uns als Gemeine wieder anfangen. Die Kadettenanstalten sollen nach den Erklärungen in der Kommission christliche Erziehungsanstalten sein. Daher unser Antrag. Die Verlustlisten haben sich sorgfältig zum Nachteil verändert. Die Truppenteile werden nicht angegeben. Den Streik vom 16. April billigen wir nicht. Die Aufrufe und namentlich die Stimme der reaktionäre Presse, die bei dieser Gelegenheit wieder ihre Parteijuppe fochten wollte, waren unangebracht. Für unsere wirtschaftliche Kriegsvorbereitung ist nichts zu sehen, als die großen Heeresvorlagen verabschiedet wurden. Den Arbeitern ist es nicht zu verdenken, wenn sie ihre Unzufriedenheit mit den Zuständen zum Ausdruck bringen. Die süddeutschen Regierungen haben besser vorgesorgt. Preußen hat in schändlicher Weise seine Pflicht vernachlässigt. General Gröner wollte die Sache mit einem „Stillgestanden! Augen rechts!“ abtun. Die Namen Hindenburg und Ludendorff wurden mißbraucht.

Präsident Dr. Kaempf rügt nachträglich den Vorwurf, die Regierung habe in schändlicher Weise ihre Pflicht nicht erfüllt. General Gröner: Der Vorkredner hat meinen Aufruf an die Arbeiterschaft kritisiert. Die Arbeiterschaft seiner Heimat hat ihn besser verstanden als er. Am 16. April war der Tag gekommen, da die Gemütskur aufhörte. Ich mußte ein kräftiges Wort an die Arbeiter richten, zu denen ich das Vertrauen habe, daß bei ihnen noch das Gefühl für ein deutliches offenes Wort vorhanden ist. Ich glaube nicht, mich darin getäuscht zu haben, das Volk mußte wissen, welches ungeheure Verbrechen Streiks in der gegenwärtigen Lage sind. Ich ging mit dem Aufruf hinaus, mit dem Empfinden schwerster Verantwortlichkeit. Jeder Mann im Granattrichter oder Maschinengewehrfeuer weiß mit Dank dafür. Das deutsche Volk war an einem verhängnisvollen Scheidewege angelangt. Der eine Weg führte zur Niederlage. Ich sage das klipp und klar, damit jeder deutsche Arbeiter es höre. Unser Heimatheer muß unverbrüchlich verbunden sein mit unseren Feldgrauen. Niemand darf zwischen ihnen stehen. Es muß bis zu Ende des Krieges unbedingt Ruhe herrschen in unserer Arbeiterschaft — und darunter verstehe ich das ganze deutsche Volk. Mein Aufruf ist kein Schimpfwort sondern ein herber Ausdruck dessen, was ich fühle. (Lebhaftes Bravo. Unruhe.)

Kriegsminister v. Stein: Ich habe nicht schöne Worte gemacht. Der Abg. Schöpslin mag Laten abwarten. Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß eine Interpellation eingegangen ist über die Verhältnisse in Esch-Bottingen; Schulpfort, Verlegung der Kommunität usw. und eine Interpellation Gauß (Eis), über die Festsetzung des elsass-lothringischen Staats, da der Zusammentritt des Landtages verboten ist. Darauf wird auf Samstag 12 Uhr vertagt. Obige Interpellationen, Fortsetzung des Heeresetats. Schluß 7 1/2 Uhr.

Berlin, 4. Mai. Der Verfassungsausschuss des Reichstages trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen. Eingegangen ist ein Antrag des Zentrums, der Fortschritt, Volkspartei und der Nationalliberalen, auf Änderung der Reichsverfassung. In dem Antrag wird verlangt, die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers oder seines Stellvertreters gegenüber dem Reichstag, Ernennung von Offizieren und Beamten der Marine unter Gegenzeichnung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes und Verantwortlichkeit derselben für die Bewältigung der Kriegsmarine dem Reichstag gegenüber, Ernennung der Offiziere und Militärbeamten eines Kontingentes unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Kontingentes, der mit Ausnahme des bayer. Kriegsministers dem Reichstage für die Verwaltung des Kontingentes verantwortlich ist.

Ferner wird verlangt, daß die Gewährung der Beförderung und Gehaltssteigerungen für Heer und Marine in Krieg und Frieden auf Grund der reichsgesetzlichen Vorschriften erfolgt. Des Weiteren wird die Verlegung eines Gesetzentwurfes gefordert, der die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gegen Verletzung seiner Amtspflichten durch einen Staatsgerichtshof regelt.

Die Sozialdemokraten haben einen Antrag eingebracht, betreffend Wahlrecht, Aufhebung der Paragraphen des Vereinsgesetzes, betr. die Jugendblößen usw.

Die Aussprache drehte sich zunächst darum, ob der Ausschuss zuständig ist, diese Anträge zu behandeln, oder ob er nur die vom Plenum überwiesenen Anträge zu behandeln hat. Der Ausschuss erklärte sich für zuständig und trat in die Beratung ein.

Zunächst wurde über die Frage der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers verhandelt.

Berlin, 5. Mai. Im Verfassungsausschuss des Reichstages beantragten die Abgeordneten Gröber, Hausmann, List-Ehlingen, Dr. Müller-Weinigen u. a. folgende Änderung der Reichsverfassung:

Jedes Mitglied des Bundesrats hat das Recht im Reichstage zu erscheinen und muß deshalb jederzeit auf Verlangen während der Beratungen zu den Verhandlungsgegenständen gehört werden, auch dann, wenn diese von der Mehrheit des Bundesrates nicht adoptiert sind. Die Verhandlungen des Reichstages sind öffentlich, Erörterungen über Beziehungen des Reiches zu auswärtigen Staaten können in einer öffentlichen Sitzung stattfinden.

Neu hinzugefügt werden soll nach dem Art. 30 folgender Absatz:

Die Mitglieder des Reichstages sind berechtigt, über Personen, die ihnen in Ausübung ihres Berufes Tatsachen anvertraut haben, sowie über die anderweitigen Tatsachen das Zeugnis zu verweigern.

Berlin, 5. Mai. Im Verfassungsausschuss des Reichstages erklärte der Staatssekretär des Innern angesichts der Bedeutung der Verhandlungsgegenstände an den Beratungen des Ausschusses soweit teilnehmen zu wollen, als es ihm seine sonstigen Dienstverpflichtungen gestatten. Die Teilnahme könne natürlich nur zu dem Zwecke erfolgen, sich über die in den Ausschüssen zutage getretenen Anschauungen und Bestrebungen zu unterrichten, und nötigenfalls Aufschlüsse und Erklärungen zu geben. Dagegen könne eine sachliche Stellungnahme der Vertreter der verbündeten Regierungen zu den aus der Initiative des Reichstages oder der Kommissionen hervorgehenden und noch hervorzuhebenden Anträgen selbstverständlich nicht in Frage kommen, ehe die verbündeten Regierungen Gelegenheiten gehabt hätten, sich mit dem Ergebnis der Beratungen zu beschäftigen. Dieses Verfahren entspräche dem verfassungsmäßigen Gebrauch und sei besonders nötig gegenüber den vorliegenden Anträgen, die nicht nur Rechte und Funktionen des Reichstages, sondern auch die Rechte und Funktionen der verbündeten Regierungen und des Kaisers betreffen und die Fundamente der Reichsverfassung berühren. Hier sei sorgfältige und genaueste Prüfung aller betr. Instanzen unerlässlich und er behalte sich für die verbündeten Regierungen eine sorgfältige Prüfung vor.

Berlin, 4. Mai. Der Verfassungsausschuss des Reichstages hat gegen die vier Stimmen der Konservativen beschlossen, nach dem gemeinschaftlichen Antrag des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittler den Art. 17 Satz 2 der Reichsverfassung wie folgt zu ändern: Die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers werden im Namen des Reiches erlassen und bedürfen für ihre Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers oder seines Stellvertreters, welche dadurch die Verantwortlichkeit gegenüber dem Reichstag übernehmen.

Außerdem nahm der Verfassungsausschuss die Entschließung derselben Antragsteller an, wonach ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch den die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gegen Verletzung seiner Amtspflichten und deren Feststellung durch den Staatsgerichtshof geregelt wird.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 5. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Rheinboldt und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Vaterländische Arbeiterkundgebungen in Baden.

In einer Reihe großer Fabrikbetriebe badischer Städte, so in den Langen Werken in Mannheim, bei den Firmen Maschinenbaugesellschaft in Karlsruhe, Sinner & Co., Karlsruhe-Grünwinkel, Junker & Kuh, Karlsruhe, Sald & Neu, Karlsruhe, Maschinenbau-A.-G. Gröninger in Durlach und A. Patzsch in Baden, hat sich die Arbeiterschaft in diesen Tagen zusammengetan, um in einmütigen Kundgebungen ihrer vaterländischen Gesinnung und ihrem unerschütterlichen Willen zum Durchhalten Ausdruck zu verleihen. Die an Generalfeldmarschall von Hindenburg u. Generalleutnant Gröner abgesandten Telegramme bilden einen sprechenden Beweis nicht allein des unerbittlichen Vertrauens der badischen Arbeiterschaft in die Maßnahmen unserer Heeresleitung und ihrer sicheren Zuversicht in den glücklichen Endsiege, sondern auch ihres vollen Verständnisses für die Erfordernisse des Vaterlandes in diesen bedeutungsvollen Tagen. Im Interesse unserer heldenmütigen Kämpfer an der Front und des gesamten Vaterlandes sind diese Kundgebungen aufs freudigste zu begrüßen.

Rus der Festsitz.

Vermeidbare Unannehmlichkeiten. In Käuferkreisen hört man zurzeit immer wieder Klagen über das Verhalten mancher Lädenbesitzer und ihrer Angestellten dem laufenden Publikum gegenüber. Tatsächlich ist aus manchen Geschäften der höfliche Umgangston verschwunden. Man sieht dort im Käufer nicht mehr den willkommenen Gast, dessen Besuch erhöhten Umsatz und Verdienst bedeutet, sondern den unerwünschten Verbraucher, dessen Bedienung viel Scherelei und wenig Gewinn verursacht und der denn auch mit entsprechender Geringschätzung behandelt werden kann. Andererseits klagen manche Geschäftsinhaber mit gleichem Recht darüber, daß viele Käufer den Schwierigkeiten, die der Krieg für den Kaufmann brachte, nicht genügend Rechnung tragen, ja völlig

verständnislos gegenüberstehen. Solche Kunden stellen Ansprüche, die in normalen Zeiten berechtigt sein mögen, heute aber gegen das Gemeinwohlinteresse verstoßen und darum unerfüllbar sind. Nun drückt der Weltkrieg ohnedies genug auf uns, so daß es doppelt rasiem erscheint, unnötigen Ärger zu verhüten. Möge sich darum jeder Verkäufer wie Käufer, das Mindestmaß vom Toleranz zu eigen machen, das Zeit und Umstände von ihnen fordern. Der Geschäftsmann möge daran denken, daß die Verbraucher, namentlich unsere Hausfrauen, tatsächlich in schwieriger Lage sind und daß manches drängende und fordernde Wort mehr der Sorge als der Selbstsucht entspricht. Der Käufer aber sollte sich sagen, daß auch der Kaufmann in der Regel kein Interesse daran hat, sich die Gunst der Kundenschaft für jetzt und später zu verschmerzen und daß die meisten Fälle unzureichender Bedienung auf den Mangel an Vorräten, auf die Unzulänglichkeiten der Rationierung und auf den Personalmangel zurückzuführen sind.

Dauernde Spionengefahr! Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge.

Neueste Drahtnachrichten.

B.L.D. Großes Hauptquartier, 5. Mai, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe an der Arras-Front kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer; mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchversuchs haben besonders hervorragenden Anteil:

Gardebrigaden, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badener, sowie Regimenter der Provinzen Oldenburg, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland.

Königlich von St. Quentin hatten Vorkämpfer für und günstigen Ausgang.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front hält die Artilleriefront unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Um den Besitz des Winterberges (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Vimont brachen gestern morgen durch tagelanges ausgiebiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Die aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen Aushalten unserer Truppen ist es dem Feinde aber nur an einer vorstrebenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Ostlich von La Neuville wurden vorübergehend eingedrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Königlich von Prosmes mißglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Heeresstellung zu setzen. Mit schwersten Verlusten erkämpften die Franzosen vorübergehend südöstlich von Nuroy geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linie. Aber 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer beiderseitiger Gefunderstätigkeit kein Ereignis von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Durch Fliegerangriff auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftes russisches Feuer zwischen Nowel und Stanislaw veranlaßte entsprechendes Vergeltungsfeuern.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen, westlich des Doiran-Sees und in der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit an einzelnen Tagesstunden auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Petersburg, 4. Mai. (Pet. Tel.-Ag.) Eine Verordnung der provisorischen Regierung gewährt der Bevölkerung Vereinskund und Versammlungsfreiheit. (W.B.)

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den reaktionellen Teil: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Museumsaal

Dienstag, den 8. Mai 1917
abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

Josef Schöffel

Am Flügel:
Bernhard Tabernal, Berlin.

Der Ibach-Flügel ist aus dem Lager der Firma
J. KUNZ hier

Karten zu M 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.— bei
Geschw. Moos, Kaiserstraße 187
Konzertdirektion H. Kuntz Nachf.

von 9—1 u. 4—7 Uhr.

Alpirsbach bei Freudenstadt • **Karhaus Waldeck**

450 m hoch. Am Eingange des Ellenbogentales
in erhöhter, freier Lage, eignet sich für längeren und kürzeren Feriensauf-
enthalt, bei mäßigen Preisen und guter, reichlicher Verpflegung. — Sonne,
windgeschützte Lage, direkt am Walde. Zentralheizung, elektr. Licht. Ge-
legenheit z. Liegekuren. Beste Referenzen. Für Lungenkranke keine Auf-
D841 Der Besitzer: **Adolf Schwarz**, Teleph. 38.

Baden-Baden **Fremdenheim Villa Blücher**
Altennommiertes Haus
Zivile Preise: Gute Verpflegung
Nähe Bäder und der Wald

Hohentfels **Gasthaus und Pension**
Station Albrack bei Waldshut
Auto- und Postverbindungen
Schönster Punkt an der wild-roman-
tischen Albstraße :: Schöne Fremdenzimmer :: Gute Betten
Gut bürgerliche Küche :: Mäßiger Pensionspreis
Es empfiehlt sich bestens der Besitzer: **Fritz Schlegel.**

Bekanntmachung.

Zus der Frau Anna Wonne-
Gamma-Stiftung in Karlsruhe
sind für das Jahr 1917
an badische Landesangehörige
christlicher Konfession folgende
Beihilfen zu vergeben:

1. An 10 bedürftige, begabte
und fleißige Knaben (6 ka-
tholische, 4 evangelische), die
die hiesige Kunstgewerbe-
schule oder eine andere der
Ausbildung in einem ge-
werblichen Beruf dienende
Anstalt des Großherzog-
tums Baden besuchen, und
zwar: a) an 5 Knaben, deren
Eltern nicht am Orte der
Anstalt wohnen, je 400 M.,
b) an 5 Knaben, deren El-
tern am Orte der Anstalt
oder in deren unmittelbarer
Nähe wohnen, je 150 M.;
2. an 10 bedürftige, unbeschol-
tene und fleißige Mädchen
(6 katholische, 4 evangelische),
zur Ausbildung als tüchtige
Mädchen, Kleidermacher-
innen, Köchinnen oder in
einer Haushaltungsschule,
und zwar an 5 Mädchen
300 M. und an 5 Mädchen
100 M., je nach dem Wohn-
ort der Eltern (vergl. oben
1 a und b).

Die Bewerbungen sind unter
Anschluß der erforderlichen
Nachweise (Schul- und Sitten-
zeugnis, Zeugnis über die Ver-
mögens- und Erwerbsverhält-
nisse sowohl des Bewerbers
selbst als auch seiner Eltern
und über die Zahl der unvor-
sorgten Kinder der Eltern,
Nachweis der badischen Staats-
angehörigkeit u. des Religions-
bekenntnisses, für Mädchen auch
der Lehrvertrag) spätestens bis
20. Juni d. S.
bei uns einzureichen.
Karlsruhe, 25. April 1917.
Großh. Verwaltungshof.
H. H. 11733
Dr. Mayer. Kohler.



Museums-Saal

Vortrag

von
Dr. Johannes Müller

Montag, 7. Mai:
„Meisterung des Schicksals“
abends pünktlich 8 Uhr

Eintrittskarten im Vorverkauf
in der **Braunschen** Holzbuch-
handlung, Kaiserstraße 58,
und abends an der Kasse zu
Mk. 2.—, 1.— und —.50.

Gebrauchte
Seife-Korfe
25 Pfennig das Stück
Wein-Korfe
4 Pfennig das Stück

kauft jedes Quantum, soweit
beschlagnahmefrei, geg. Kassa
BLATT, D934
Karlsruhe, Kronenstr. 27 II
München, Goethestr. 31 Müdg.

Die Förderung des bargeldlosen Verkehrs

liegt im eigenen und im volkswirtschaftlichen Interesse. Jeder-
mann kann hierzu beitragen, wenn er sich ein Bankkonto ein-
richten läßt. Eine kurze Darstellung der Handhabung des Scheck-
und Überweisungs-Verkehrs steht auf Verlangen kostenlos an
unseren Schaltern zur Verfügung oder wird portofrei übersandt.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Karlsruhe

Druckarbeiten

jeder Art liefert rasch
und in geschmackvoller
Ausführung
G. Braunsche Holzbuchdruckerei
Karlsruhe
Karl-Friedrich-Str. 14, Tel. 953-954

Kriegsbeschädigter
vollständig militärfrei, Mitte
30, im Gemeinde- und An-
waltsbetrieb sowie Kommuni-
kalionsdienstleistungen perfekt, ge-
wandter selbständiger Arbeit-
er mit leichter Auffassungsg-
abe sucht passenden Ver-
dienst. Offerten unter
D. 951 an Expedition der
Karlsruh. Zeitg.

Zwangsvorsteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag
1. Rgb. Nr. 4672a: 7 a 15 qm Sackstraße 63. Bohnenhaus mit Bäckerei.	73 315	Mittwoch, den 30. Mai 1917.
2. Rgb. Nr. 4018c: 6 a 14 qm Niedrigstraße 15. Bohnenhaus und Hausgarten.	72 000	Dienstag, den 19. Juni 1917.
3. Rgb. Nr. 3688: 4 a 14 qm Friedenstraße 15. Bohnenhaus.	66 000	Dienstag, den 26. Juni 1917.
4. Rgb. Nr. 12: 3 a 08 qm Waldhornstraße 25. Bohnenhaus und Magazin.	128 000	Mittwoch, den 27. Juni 1917.
5. Rgb. Nr. 12293: 2 a 25 qm Grünstraße 14. (R.-Rintheim.) Bohnenhaus, Scheuer u. Stallung.	6 500	Mittwoch, den 4. Juli 1917.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8,
2. Stock, Zimmer 13, statt. Mündliche Auskunst gebührenfrei daselbst, Zimmer 10.
Karlsruhe, den 4. Mai 1917. **U. 776**
Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Wir suchen für unsere Abteilung Flug-
motorenbau einen jüngeren,
D. 959 gewandten, militärfreien
Betriebstechniker,
der Kenntnisse in der Bearbeitung der einzelnen Konstruktions-
teile besitzt und der sofort eintreten kann. Bewerbungen
mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter
Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen
Eintrittstages zu richten an
Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim.

Bürgerliche Rechtsplege.
a. **Streitige Gerichtsbarkeit.**
Erbenauftrag.
U. 777. Waldbrunn. Die Schö-
ner Steian Schäfer Witwe,
Anna Marie geb. Schringer
in Waldbrunn, geboren zu
Waldbrunn (Baden) am 23. Fe-

bruar 1887, ist in Waldbrunn
am 9. Oktober 1916 gestorben.
Die Erben sind nicht be-
kannt.
Etwas in Betracht kom-
mende Erben werden auf-
gefordert, ihr Erbrecht binnen
einer Frist von 6 Wochen
beim unterzeichneten Nach-
lassgericht anzumelden und nach-
zuweisen.
Waldbrunn, 3. Mai 1917.
Großh. Notariat.

**Kauf- und Brennholz-
Versteigerung**
des Großh. Forstamts Graben
in Bruchsal aus Domänen-
wald II Hammerforst Abt.
3, 4, 16, 17, 20, 21 und 22
Samstag, den 22. Mai 1917,
vorm. 9 Uhr, im Kaiserhof in
Karlsruhe. 25 Stück hain-
buchene und 5 Stück eichene
Brennholzung, 22 Stk eich.
Sapffolien (2,5), 24 Stk

buchene, 37 Stk eichene, 268
Stk gemischte, 45 Stk for-
sierte Scheiter und Rollen, 10
Stk buchene, 77 Stk ge-
mischte, 12 Stk forsierte Reis-
bühl, 175 Stück buchene,
1100 Stück gemischte Weiden.
Forstwart Weiß in Bruchsal
zeigt das Holz.
Zur Versteigerung wird nur
zugelassen, wer im Besitz
eines vorläufigen Kauf-
vertrages ist. U. 778

Häufigste Kleinhandels-(Laden-)Preise am 30. April 1917. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungs- orte	Weizen		Roggen		Triticale		Gerste		Mais		Süßkartoffeln		Fleisch		Fettwaren		Speck		Kar-		Kor-													
	ausg.	ang.	ausg.	ang.	ausg.	ang.	ausg.	ang.	ausg.	ang.	ausg.	ang.	ausg.	ang.	ausg.	ang.	ausg.	ang.	ausg.	ang.	ausg.	ang.												
	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm											
Donauwörth	56	50	46	29	58	470	520	26	32	16	—	56	—	380	320	400	380	—	400	—	440	520	520	1060	32	—	450	620	310					
Heilbrunn	60	46	—	46	30	60	470	520	26	30	33	18	60	56	90	112	360	320	400	380	320	400	400	440	—	360	520	—	1000	32	410	470	650	330
Stuttgart	56	—	44	44	28	56	470	—	24	—	26	—	60	56	—	90	360	320	—	360	—	300	480	440	520	—	—	—	1300	32	—	460	—	340
Heilbronn	—	52	—	40	29	58	470	520	25	—	30	15	60	56	—	88	380	320	—	380	—	—	—	480	—	—	—	—	1200	32	—	420	—	310
Willingen	60	48	—	44	30	60	440	520	26	32	—	60	56	—	88	380	320	400	380	—	—	—	—	460	—	—	—	—	1200	32	—	460	630	350
Waldshut	52	—	50	—	30	60	430	480	26	—	34	17	—	52	—	—	380	320	—	380	—	—	440	—	—	—	—	1000	32	—	—	—	—	
Wetzlar	60	50	—	48	30	60	—	520	25	—	34	20	60	56	99	88	360	320	—	380	—	280	360	400	520	500	—	480	1000	32	—	430	440	340
Worms	54	—	40	—	28	56	—	—	26	—	34	—	—	—	—	—	380	320	400	380	—	—	—	440	520	—	—	520	1100	32	—	440	600	300
Freiburg	60	48	—	40	30	60	470	520	26	32	36	22	60	56	—	90	380	320	400	380	300	—	464	440	520	—	320	520	—	32	420	480	660	360
Rehl	64	—	48	—	28	56	470	520	26	—	35	21	88	56	—	88	380	320	—	380	—	380	460	440	520	—	—	—	1200	32	350	420	580	280
Bahr	60	48	—	40	30	60	470	520	26	—	34	20	60	56	—	90	380	320	400	380	—	—	—	520	—	—	—	520	1300	32	380	500	—	—
Wetzlar	—	48	—	42	30	60	460	—	30	30	35	—	60	56	100	—	380	320	—	380	280	—	—	440	480	—	—	—	32	—	420	—	310	
Willingen	64	—	44	40	30	60	470	—	25	—	32	18	60	56	100	88	380	320	—	380	180	—	—	440	—	—	—	1000	32	—	440	640	320	
Offenbach	—	—	48	—	29	58	470	520	26	—	35	20	60	56	—	88	380	320	400	380	—	—	—	440	520	—	—	520	—	32	360	420	550	300
Baden	56	48	—	42	30	60	470	520	28	—	35	21	60	56	—	88	380	320	400	380	—	—	440	—	520	—	—	520	1200	32	400	460	—	340
Bruchsal	—	48	—	44	30	60	470	520	26	—	36	21	60	56	100	88	380	320	400	380	340	—	—	440	520	—	360	520	—	32	350	410	600	280
Durlach	—	—	—	46	30	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	380	320	400	380	—	—	—	—	520	—	—	—	32	—	430	—	—	
Willingen	60	50	48	46	30	60	470	520	26	30	35	—	—	56	—	88	380	320	—	380	—	—	—	—	—	—	—	520	1060	32	—	—	—	350
Karlsruhe	60	—	46	42	30	60	—	500	26	28	36	22	60	56	100	88	380	320	400	380	360	—	—	—	—	360	520	1400	32	350	410	580	280	
Wetzlar	—	—	48	46	30	60	470	520	26	32	36	20	60	56	100	88	380	320	400	380	320	—	—	—	520	—	360	520	—	32	400	460	640	340
Willingen	—	—	52	48	30	60	470	520	26	28	35	21	60	56	—	88	380	320	400	380	280	—	440	440	520	—	280	520	1000	32	370	420	620	310
Offenbach	—	48	—	40	28	56	470	—	26	—	33	—	60	56	—	88	380	320	—	380	—	—	460	—	520	—	—	—	32	360	—	—	280	
Heilbronn	60	50	—	46	30	60	470	520	26	28	36	22	60	56	104	88	380	320	400	380	360	—	440	440	520	—	360	520	1400	32	368	424	800	292
Worms	—	48	44	40	30	60	—	520	26	28	36	22	60	56	—	88	380	320	400	380	280	—	—	—	—	—	—	32	370	430	—	—	310	
Willingen	50	—	44	40	28	56	—	520	26	—	32	20	60	56	100	88	380	320	—	380	—	—	—	—	—	—	—	—	32	380	—	—	640	340
Offenbach	60	48	—	44	30	60	470	520	26	—	35	—	—	56	—	88	380	320	400	380	—	400	440	400	520	520	—	520	1000	32	330	390	—	260
Willingen	64	—	48	42	30	60	—	520	26	32	35	21	60	56	100	90	380	320	400	380	—	—	—	440	520	—	—	—	32	320	400	570	250	